

OMAHA TRIBUNE
TRIBUNE PUBLISHING CO.
VAL J. PETER, Pres.
131 1/2 Howard Str. Omaha, Nebr.
Preis des Tagesblatts:
Durch Erleger, per Woche... 1.00
Durch die Post, per Jahr... \$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei hinfürer Vorauszahlung... \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags

New York Office, The German News-
paper Alliance, 45 West 34th St.
Omaha, Neb., den 11. Januar 1913.

Mit dem Säbel.

Um dem Abgeordnetenhaus des
ungarischen Reichstages vorstehen zu
können, muß man nicht nur ein will-
ensstarker Parlamentarier sein, son-
dern auch ein vorzüglicher Säbelsch-
winger. Der Graf Tisza hat bereits
mit zwei seiner Standesgenossen
Zweikämpfe bestehen müssen und
erhält noch immer neue Herausfor-
derungen. Bis jetzt ist es ihm ge-
lungen, seine Gegner gründlich ab-
zuführen, aber da bekanntlich viel
Sundes des Hohen Tods sind, so mag
er schließlich doch noch auf einen
Mann stoßen, der ihm in der Füh-
rung des Säbels überlegen ist. Als-
dann würde in Ungarn die „Rei-
tigung“ eines Despoten durch das
Säbel in Übung genommen sein.
Andererseits ist es der Weidewort.

Daß der Graf Tisza sich tyrann-
ischer Mittel bedient, um die Oppo-
sitionsparteien im Reichstage nie-
derzuzwingen, läßt sich allerdings
nicht bestreiten. Er hat sogar schon
Militär abgedankt, um die ihm wider-
strebenden Abgeordneten aus den
Sitzungsstühle herauszuhalten. Seine
politischen Maßnahmen sollten aber
nur auf politischen Wege beschränkt
werden. Es ist zwecklos und ein-
flüchtig, ihn außerhalb des Sitzungs-
saales zu beleidigen und ihn ge-
schäftlich zu „schneiden“. Hierzu
schade wird die Politik doch auch zu-
weilen recht lehrhaft, aber wenn die
Wahlen vorüber sind, werden die
Sitzungen, die in der Höhe des
Verdichtes vorgenommen sind, ver-
gessen und vergehen. Die politischen
Meinungsverschiedenheiten werden
nicht in persönliche Feindschaft aus-
brechen. Wenn das in Ungarn anders ist,
so kann dieses Land noch nicht die poli-
tische Reife erreicht haben, deren es
sich gern rühmt. Schließlich glaubt
doch auch Tisza, seinem Vaterlande
einen Dienst zu erwiesen, und so sehr
er im Reichstag sein mag, so liegt
immer noch kein Grund vor, ihn
wie einen Erlöser zu behandeln.

Die Zustände, die Tisza geschaffen
hat, werden sich aber auch mit dem
Säbel in seiner eigenen Faust nicht
aufrecht erhalten lassen. Eine Regie-
rung, die sich so gründlich verhasst
gemacht hat, kann in einem halbwegs-
selbstbewußten Lande nicht bestehen
und gerade das Selbstbewußtsein
wird man den Madixaren nicht ab-
sprechen können. Nicht nur wir
schließlich das allgemeine Wahlrecht
in Ungarn eingeführt, sondern es
wird auch den Slaven, den Rumä-
nen und Deutschen ihr Recht zur
Kant werden müssen. Je länger
aber die inneren Zwistigkeiten an-
dauern, desto mehr wird nicht nur
Ungarn selbst, sondern die ganz
halbbezügliche Monarchie geschwächt
Die Kritik, die sie jedoch befehlen
die, sollte doch eigentlich den Kampf
hätten zur Warnung gebietet haben

The Capitol Ave. Laundry
1614 Capitol Ave.
Arbeit besser Qualität zu der
niedrigsten Preisen.
Kragen . . . 2c
Manchietten . . . 4c
Reglige Hemden . . . 5c
Bringt Eure Wäsche hierher
Telephon Douglas 3334

E. R. TUTSCH
Händler in
Falschen Weinen, Likören und Cigarren
Berühmter von „Eig“
N. W. Ecke 21. u. S. Str., — Süd Omaha.

Standard Shoe Repair Co
Die moderne deutsche Schuh-Reparatur-
werkstatt in Omaha.
Alle Reparaturen werden in wenig-
sten Minuten zu möglichen Preisen
ausgeführt.
Gute Arbeit garantiert.

JOHN KRAGE
1004 Barnum Straße.

Wert Roosevelt und der Mikado.

Eines der ersten Kapitel der Roosevelt'schen Memoiren, die nächsten
erscheinen sollen, dürfte, so wird aus Washington der „N. Y. St. Tr.“
berichtet, eine höchst interessante Phase der zweiten Roosevelt-Admini-
stration behandeln, nämlich die Periode der Friedenskonferenz zu Port-
smouth, welche den japanisch-russischen Krieg beendete. Oberst Roosevelt
fungierte bekanntlich als Friedens-Bermittler. Er wird nun die Vorge-
schichte dieser Vermittlung darlegen, und dabei wird sich ergeben, daß er
keine Rolle auf das Ansuchen Japans übernommen hat. Biesch ist bis-
her die Ansicht verbreitet gewesen, daß Nakano im Jahre 1905 den Frieden
gewünscht habe, aber das ist nicht historisch korrekt. Der damalige
Präsident Roosevelt erhielt ein persönliches Schreiben des inzwischen ver-
storbenen Mikados, worin dieser um die Vermittlung ersuchte. Später
muß es den Japanern wohl sehr daran gelegen haben, daß diese Tatsache
auf ewig verschleiert werde, denn der Vorkaiser Aoki erhielt den Auftrag,
den Präsidenten Roosevelt um die Rückgabe des betreffenden Schreibens zu
eruchen, damit dieses unbenutzte Dokument verschwinden könne. Präsi-
dent Roosevelt weigerte sich, und die Folge davon war, daß Beamte Aoki
in Ungnade fiel und zurückberufen wurde. Im September 1907 ward er zu
„einer Besprechung“ nach Tokio beordert. Als er in Yokohama lan-
dete, empfing ihn ein hoher Beamter seiner Regierung, der den Auftrag
hatte, ihm Mitteilung davon zu machen, daß er in Ungnade entlassen sei.
Erst kurz ehe der Zug Tokio erreichte, fand der Betreffende den Mut, den
hochverdienten Diplomaten von dem Befehl des Mikados in Kenntnis zu
setzen, und die Wirkung der Ankündigung soll geradezu vernichtend gewe-
sen sein. An Aoki's Stelle kam Baron Nagora Takahira, welcher zur Zeit
des Krieges hier Gesandter gewesen war, sehr freundschaftliche Beziehungen
zu Präsident Roosevelt unterhalten hatte, auch als einer der Friedenskom-
missäre zu Portsmouth fungierte, dann aber als Vorkaiser nach Rom
verlegt worden war. Vorkaiser Takahira traf im Februar 1908 in
Washington ein. Aber die Mission, welche ihn hierher brachte, schlug fehl.
Er war einer der Letzten, welche Oberst Roosevelt sahen, als er am 4.
März 1909 Washington verließ; er und der französische Vorkaiser Jus-
serand brachten noch Blumen auf den Zug. Im folgenden September
wurde Takahira ebenfalls abberufen, und in eingeweihten Kreisen hat die
Ansicht geherrscht, daß auch er habe gehen müssen, weil es ihm nicht ge-
glückt war, das konpromittierende Schriftstück aus Roosevelt's Händen
zurück zu erhalten.

Woodrow Wilson über das „neue Jahr“.

Herr Woodrow Wilson, unser zukünftiger Präsident, hat in dem Ja-
nuarheft der Zeitschrift „World's Work“ einen Aufsatz erscheinen lassen, der
zanz wie eine Neujahrsgedächtnisrede anmutet und im oben angebeuteten
Sinne als solche angesehen werden mag. Sie ist betitelt: Die neue Frei-
heit, und wenn man von dem Weg auf den Urheber schließen kann, dann
daß sich unser zukünftiger Präsident in Hoffnungs- und Zukunftsbegeisterung
gestimmt mit dem jüngsten aller derer messen, die in diesen Tagen Pläne
schmieden und Wünsche geäußert haben. Ja, sie ist so recht eigentlich, die
typische Silvester- oder Neujahrsgedächtnisrede, gebunden und fest-
gelegt: Kritik und Klage, und frommes Wünschen und Hoffen und unbe-
zweifeltes großmütiges Versprechen und Plänen. Es muß und soll besser
werden in der und jener Hinsicht und im allgemeinen — wie die Sache
zu machen ist, das wird sich finden.

Schutz und Hilfe für die Schwachen ist der Grundgedanke der Aus-
sagenungen Herrn Wilsons, und Kampf gegen „das System“ ist, was sie
zerstören. Er geht von dem Gedanken aus, daß die wirtschaftlich Schwachen
von den Großen und Starren niedergedrückt und niedergebügelt werden,
und behauptet, daß sehr Vieles in den Vereinigten Staaten umgeändert und
umgetrennt werden muß. Aber er macht für die vielen Missethäter, die er
zu erkennen meint, nicht die Sühlichkeit der Menschen verantwortlich,
sondern ihre Unfähigkeit oder Schwäche — ihre Feigheit, wenn man das
Kind beim rechten Namen nennen will.

„Wir haben es“, sagt er, „nicht mit dem Unrecht zu tun, das Einzelne
schuldig verüben — denn ich glaube nicht, daß es viele solcher gibt — son-
dern mit dem Unrecht des Systems. Ich wünsche meinen Protest nicht zu
schreiben gegen irgend eine Besprechung dieser Angelegenheit, die zu der
Annahme führen könnte, daß es größere Gruppen von Missethätigen gibt, die
versuchen, uns niederzubrücken und zu schädigen. Es gibt wohl Menschen
dieser Art, und ich weiß nicht, wie sie des Nachts schlafen können, aber
ihre sind gottlos nicht viele. Die Wahrheit ist, daß wir allesamt in einem
großen wirtschaftlichen System gefangen liegen, das herglos ist. . . . Seit
ich in die Politik eintrat, habe ich die Ansichten von Männern in der Haupt-
sache nur im Privatgespräch kennen gelernt. Da wurde mir anvertraut,
was man sonst verschleiert. Einige der größten Männer der Vereinigten
Staaten auf dem Gebiete von Handel und Industrie haben Angst vor je-
manden, leben in Angst und Sorge vor etwas. Sie wissen, daß irgendwo
eine Macht ist, die so fein organisiert ist, so fähig zu fassen, so wachsam,
so eng verwebt, so vollständig, so alles durchdringend, daß es besser für sie
ist, ihre Stimme nicht über den Flüster zu erheben, wenn sie in verur-
teilenden Worten von ihr reden. Die amerikanische Industrie von heute ist
nicht frei, wie sie einst war: das merikanische Unternehmen ist nicht frei.
Der Mann mit nur wenig Kapital findet es schwerer, sich zur Geltung zu
bringen, mehr und mehr unmöglich, den Wettbewerb mit dem Großen zu
erhalten. Warum? Weil die Gesetze des Landes den Starren nicht hinbern,
den Schwachen zu erdrücken. Das ist der Grund. Und weil die Starren
die Schwachen erdrückt haben, die Starren die Industrien und wirtschaft-
lichen Verhältnisse — das wirtschaftliche Leben — des Landes beherrschen.
Es muß hier in den Ver. Staaten sehr viel neugebaut werden. Ich möchte,
ich könnte von den Geschäftleuten — ich meine der großen Masse der Ge-
schäftsleute — eine ehrliche Antwort erlangen auf die Frage, ob sie meinen,
daß die Geschäftsverhältnisse des Landes, oder richtiger, die Geschäftsor-
ganisation des Landes, befriedigend ist, oder nicht. Ich weiß, was sie sagen
würden — wenn sie es wagten. Wenn sie im Geheimen abstimmen könnten,
wann würden sie in übermächtiger Mehrheit sich zu der Ansicht bekennen,
daß die gegenwärtige Geschäftsorganisation für die Großen bestimmt ist
und nicht für die Kleinen. . . .“

Als politische Ausfassung würde das etwas unbestimmt und unklar,
magisch auf der einen und schwächlich auf der anderen Seite, erscheinen
es kaum auf eine glänzende Zukunft hoffen dürfen, als Neujahrsgabe des
nünftigen Präsidenten für das Volk wird es mit Recht eine sehr freundschaft-
liche Aufnahme und Beifall finden. Es wird vielen die Hoffnung stärken, an-
der die Sorge beschwichtigen und nicht wenigen für das neue Jahr auch den
Gedanken einer neuen Zeit in Aussicht stellen. Es kann niemanden verlegen
aber viele erfreuen; wird keine Feinde schaffen, mag aber viele Freunde
haben. Und das ist offensichtlich der Zweck der Uebung. Der zukünftige
Präsident wirkt in seinem Neujahrsgedächtnis (wenn man so sagen darf) an-
zuerkennen — das Vertrauen der Massen sowohl als auch der Klassen —
in dem liegt eine Art Erhaltung der Plattformversprechungen seiner
zeit und seiner eigenen Kampagnenversprechen. Daraus, daß er es tut,
daß der Art und Weise, wie er es tut, können wir erkennen, wie ernst-
lich ihm ist und — wie sehr gut er die großen Schwierigkeiten erkennt, die
in der Durchführung seiner Pläne zu bewältigen gilt.

Der zukünftige Präsident verspricht für das neue Jahr nicht zwar der
Beginn einer neuen, besseren Zeit, aber den ernsthaften und geduldrigen Ver-
such, eine neue, bessere Zeit anzubahnen — und das ist das Beste, was
er geben konnte. (Abendpost.)

Die englische Bühne



Nellie Nichols im Orpheum Thea-
ter, während der Woche, begin-
nend den 19. Januar.

Die bedeutende Schauspielerin
Amelia Bingham, deren zahlreiche
Erfolge ihr einen festbegrenzten
Auf verschafft haben, tritt während
der kommenden Woche im Orpheum
Theater auf. Ihr umfangreiches Ta-
lent kann nicht besser zum Ausdruck
kommen, als durch die verschiede-
nartigen Rollen, in welchen sie sich
dem Omaha Publikum zeigen wird.
Sie stellt die prächtigsten Szenen
aus den bedeutendsten dramatischen
Schöpfungen mit unvergleichlicher
Trennung dar. Fräulein Bingham hat
so bekannte und beliebte Stücke ge-
spielt, wie „La Tosca“, „A Modern
Lady Godiva“, „Fedora“, „Madame
Sans Gene“ und „The Climbers“.
Es kommt nicht oft vor, daß man
eine so vortreffliche Künstlerin auf
der Vaudevillebühne zu sehen Gele-
genheit hat, deshalb sollte sich Ni-
mand diesen Genuss entgehen lassen.
Neben diesen Bühnenrollen müssen
noch genannt werden Lulu McCon-
nell und Grant Sinton. In dem
Schwank „The Right Girl“ zeigen
sie sich als talentvolle Darsteller, de-
nen es auch an Humor nicht fehlt.
Ein Wunder des Widerstands gegen
den Elektricität ist George S.
Watt, 500,000 Volts läßt dieser
Mann unbeschadet durch seinen Kör-
per strömen.

Emilie Burnham und Charles
Arwin werden einige hübsche Lie-
der mit Pianobegleitung vortragen.
Daneben Claudius und Allan Scarlet
leiten sehr hübsches im Pianospiele
nebst Singsen von Kriegsliedern.
Die „Great Tornado“ werden hübsche
Gymnastikübungen vorführen und
Edwin George zeigt seine Kunst im
Jonglieren.

Hippodrome.
Die Leitung des Hippodrome hat
für die kommende Woche die weisse-
tante und berühmte Henri Velle
Jole Truppe engagiert. Diese aus-
sicheren Perionen bestehende Truppe
wird den die Laquassisten zu ener-
gischer Tätigkeit anregenden Ein-
akter „15 Minutes in School“ auf-
führen. Der Titel läßt ein Ein-
gehen auf den Stoff überflüssig er-
scheinen. Die Darsteller haben sich
die holde Jugendzeit, da man mit
der Schultasche unter dem Arme
daher läuft, um Stoffe gewährt.
Und dieser Stoff bleibt immer frisch,
da er uns an unsere eigene Jugend-
zeit erinnert. Zahlreiche Solovor-
träge, Duette und Chorvorträge
wirken zu einem festlichen Ganzen
zusammen.
Etwas Verblüffendes in der
schwarzen Kunst leistet der Italiener
Deodata. Seine Zauberkünste gren-

zen an das Unmögliche und sollen
denen der berühmten Zauberer Mel-
lar und Hermann durchaus nicht
nachstehen. Sein Programm ist
durchaus neu, und das ist das Je-
selbst an seinen Künstlern.
In nennen sind noch die Komet-
fängerin Olive Carey, die Har-
ten- und Pianospiele Frank & Dorr,
der Tänzer Jack Burton und schließ-
lich eine schöne Serie von Wandel-
bildern.
Krug Theater.
In der Parkstraße wird im Krug
Theater stets etwas Neues geboten.
So auch in der kommenden Woche,
wenn die „Auto Girls“ ihre Kin-
der zeigen werden. Bei der Aus-
stattung ist weder an Nähe noch
an Kosten gespart worden, so daß
Szenarie und Kostümierung eine
glänzende Wirkung haben. Die
Mitglieder der Truppe sind sämt-
lich mit bedeutendem Talent aus-
gestattet. Und zum Talent kommt
die jugendliche Grazie der ausneh-
mend hübschen Mädchen. Es ist
eine zwelftägige Farce „Married for
a Day“, welche zur Aufführung
kommt. Beide Akte sind voll von
heiteren Situationen, witzigen Aus-
sprüchen und reizenden musikalischen
Nummern. Es seien hier einige
der bekanntesten Namen der Dar-
steller genannt. Fräulein Mildred
Stoller, die Allan Russell der Burleske;
Charles Vaker, Lester Pike, Vertia
Kibson, Frankie Grace und viele
Anderer.
Freitag Abend ist wie gewöhnlich
Country Store Abend. Eine große
Anzahl Geschenke werden verteilt
werden.

Kunst A. Haspe Co. Musik
1513 Douglas Str.



Mildred Stoller
mit den „Auto Girls“ im Krug's
Theater.



Magnetic Alice Lazar,
mit M. Rich's „Jolly Jollies“ zwei-
mal täglich während der nächsten
Woche im populären Gayety.

zu wünschen übrig. Der Stoff wirkt
natürlich erheitend, denn zum Bei-
nehmen geht man nicht ins Gayety.
Beginnend mit Montag wird täglich
eine Ladies Dime Matinee stattfin-
den.

Das vorzügliche Ausstattungsma-
terial und die Einrichtungen für das
neue Empy sind eingetroffen. Die
Zahl der Arbeiter ist verdoppelt
worden, und es wird Tag und Nacht
geschafft in dem Bemühen, das Ge-
bäude bis zum Tage der Eröffnung
im vollkommenen Zustand zu haben.
Das Empy Theater ist aus absolut
feuerfestem Material erbaut und ist
das einzige Theater, welches einen
Jahreslohn hat. Es sind ungefähr
80 mehr Sitze als in irgend einem
anderen Theater Omaha's vorge-
sehen, trotz seines kleinen Erdrei-
chens von Augen. Das Geschäfts-
prinzip des Theaters wird hoch-
klassiges Vaudeville und Wandelbil-
der sein. Es wird das einzige
Theater in Omaha sein, welches ein
Programm von Bildern vorführen
wird, die niemals zuvor in der
Stadt aufgeführt wurden.
Der Eintrittspreis wird für ir-
gend einen Sitz zu irgend einer Zeit
10c betragen und sollte mit Rück-
sicht auf die Klasse der Unterhal-
tung ein ungeheurer Erfolg sein.

Storz Triumph
BEER
AGED TO PERFECTION
EMIL HANSEN & CO.
Familien Likörhaus
Wholesale and Retail
1228 6th St. Tel. 204 868

Das Hauptquartier der Piano-
stimmer
Löst Eure Arbeit von zuverläs-
sigen Stimmern frei. Wir ga-
rantieren positiv jede Note. Fragt
nach unsern besonderen Vorschlag,
und laßt Euer Piano stimmen
umsonst.
Richey Music Co.
20 Waterford Blvd. Phone Doug.
8418.
Musikalienverleger — Groß und
Kleinhändler.

MARTIN W. BUSCH
Piano-Lehrer
Assistent von Max Landow
Zimmer 12-13 Sabine Bld. — 20.
und Barnum Str. — Tel. Dorsey 863

Deutsches Haus
Versammlungen.
Omaha Vatantlicher Geser
1. und 3. Sonntag im Monat
Vorf. Komitee — Jeden 2. u. 4.
Donnerstag im Monat.
Germania-Söhne No. 27 — Je-
den 2. und 4. Sonntag im Monat.
Edna Omaha Vatantlicher Geser
en, Jeden 2. und 4. Sonntag.
Schiller Camp, 304, W. D. St.
und Germania House W. G. jeden
1. und 3. Donnerstag.
Germania Lodge No. 33 von Edna
Omaha, jeden 1. und 3. Freitag.
Deutsche Wollens-Gesellschaft
1. und 4. Donnerstag.
Vergangenheiten.
Sonntag, 12. Jan. — Ball der
Germania-Söhne, Omaha Lodge No.
27.

Orpheum
Matinee täglich 2:15 — Abends 8:15
Preise: Gallerie 10c; beste Sitze 25c
bis auf Samstag und Sonntag
Abends: 10c, 25c, 50c, 75c.
Woche beginnend mit einer Matinee
Sonntag, den 12. Januar 1913.
Die ausgezeichnete Künstlerin
Fräulein Amelia Bingham
in ihrer originellen Idee „Big Mo-
ments from Great Plays“.
Lulu — Grant
McAnnell & Sinton
In ihrem neuen Erfolg
„The Right Girl“
von Herbert Hall Winslow.
Das elektrische Wunder,
George S. Watt,
Seinen Widerstand gegen Elektrici-
tät zeigend.
Emilie Burnham & Charles Arwin
Eine Gelangstücke auf dem Piano.
Elsie —
Claudius & Scarlet
Darstellend einen musikalischen
Witzspiel
„The Gall of the Sixties“
The Great Tornado
Ein Vortritt von Unsymmetriern
und Akteuren.
Edwin George
Komiker und Jongleur.
Pathe's wöchentliche Rundschau.
Orpheum Konzert-Orchester.

Krug Theater
Mat. 2:30 Ab'ds 8:30
Beste Sitze 50c
Feine Burlesque
THE AUTO GIRLS
Freitag Abend: The Country Store
Tägliche 10c Matinee für Damen

Das Hauptquartier der Piano-
stimmer
Löst Eure Arbeit von zuverläs-
sigen Stimmern frei. Wir ga-
rantieren positiv jede Note. Fragt
nach unsern besonderen Vorschlag,
und laßt Euer Piano stimmen
umsonst.
Richey Music Co.
20 Waterford Blvd. Phone Doug.
8418.
Musikalienverleger — Groß und
Kleinhändler.

MARTIN W. BUSCH
Piano-Lehrer
Assistent von Max Landow
Zimmer 12-13 Sabine Bld. — 20.
und Barnum Str. — Tel. Dorsey 863

EMPRESS
Eröffnung MONTAG 20. Januar
MITTAG